

Busl, Claudia

**Article**

## Die deutsche Wirtschaft trotz der Krise: Eine Bewährungsprobe steht im Herbst bevor

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Busl, Claudia (2012) : Die deutsche Wirtschaft trotz der Krise: Eine Bewährungsprobe steht im Herbst bevor, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 15, Iss. 3, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126055>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

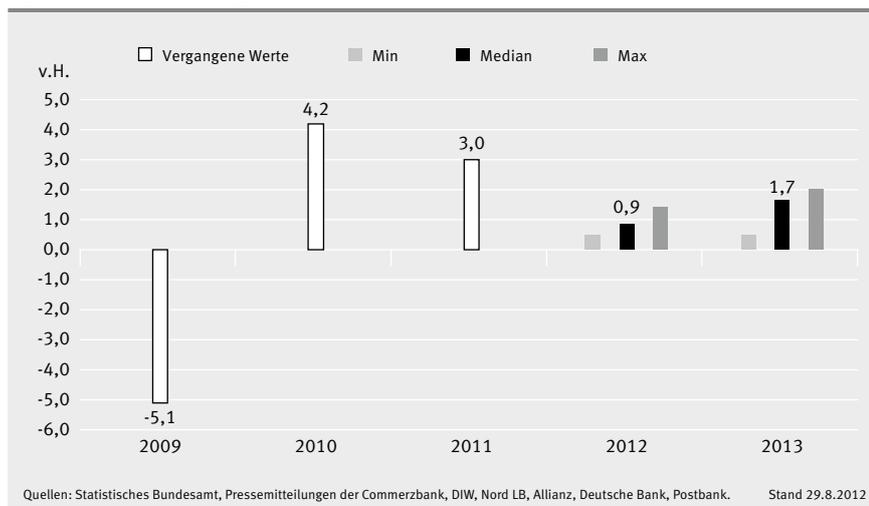
*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Die deutsche Wirtschaft trotz der Krise – eine Bewährungsprobe steht im Herbst bevor

Die konjunkturelle Lage in Deutschland ist im zweiten Quartal 2012 erfreulich stabil geblieben. Im Vergleich zum Vorquartal konnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,3 v.H. zulegen. Die Erwartungen für die kommenden Monate sind aber weiterhin durch Unsicherheiten über die wirtschaftliche und institutionelle Entwicklung der EU geprägt.

### Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Im Frühjahresquartal 2012 hat die deutsche Wirtschaft erneut von einer kräftigen Binnennachfrage profitiert. Der private Konsum stieg gegenüber dem Vorquartal um 0,4 v.H. und trug mit 0,2 Prozentpunkten zum BIP-Wachstum bei. Der Staatskonsum legte um 0,2 v.H. zu. Trotz der Schwierigkeiten der europäischen Handelspartner konnte der Außenhandel positive Impulse mit einem Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten setzen. Die rege Handelstätigkeit im zweiten Quartal mündete in eine Steigerung der Importe um 2,1 v.H. und der Exporte um 2,5 v.H. bezogen auf das Vorquartal. Insgesamt nahm die gesamtwirtschaftliche Aktivität in Deutschland im zweiten Vier-

teljahr um 0,3 v.H. gegenüber dem Vorquartal und um 1,0 v.H. (kalenderbereinigt) im Vergleich zum Vorjahr zu. Damit gehört Deutschland zu der kleinen Gruppe innerhalb der Länder der Europäischen Union (EU), die nicht mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung zu kämpfen hat und gleichzeitig bereits wieder oberhalb des Vorkrisenniveaus operiert. Der deutsche Arbeitsmarkt überzeugt ebenfalls durch gute Zahlen. Im zweiten Quartal konnten erneut beachtliche Zuwächse bei den Erwerbstätigenzahlen verzeichnet werden. In Westdeutschland nahm die Arbeitslosigkeit seit Juli allerdings wieder etwas zu. Wie belastbar die deutsche Wirtschaft wirklich ist, wird sich in der

zweiten Jahreshälfte 2012 zeigen. Auf eine künftige Abkühlung der Dynamik weisen bereits die rückläufigen Investitionen hin, die im zweiten Quartal um 1,8 v.H. gegenüber dem Vorquartal sanken. Die Ausrüstungsinvestitionen waren sogar um 2,3 v.H. niedriger und Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt rückläufig. Im Ausland fielen sie im Juni im Vergleich zu Mai um 1,5 v.H., im Inland sogar um 2,1 v.H.

Für das Gesamtjahr 2012 erwarten Experten daher einen mäßigen Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität zwischen 0,5 und 1,0 v. H. Zudem sehen sie in der zweiten Jahreshälfte die Wachstumsimpulse bei den Konsumenten im In- und Ausland. Im Median weist unsere Prognoseübersicht ein Jahreswachstum des privaten Konsums von 1,2 v.H. und der Exporte von 3,5 v.H. aus. Bezüglich des darauffolgenden Jahres sind die meisten Institute und Banken optimistischer. Der erwartete BIP-Anstieg im Jahr 2013 liegt im Median bei 1,4 v.H., wobei den privaten Haushalten

### IN DIESER AUSGABE

Die deutsche Wirtschaft trotz der Krise – eine Bewährungsprobe steht im Herbst bevor .....	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU .....	3
Ergebnisse der Augustumfrage 2012 .....	4
Stimmung in der Informationswirtschaft zur Jahresmitte nahezu unverändert .....	5
Sparen und Investieren vor dem Hintergrund des demografischen Wandels .....	6
Löhne oder Beschäftigung?	
Was erklärt die Bildungsstruktur von Arbeitskräftebewegungen? .....	8
Welche Auswirkungen hat Basel III auf die Immobilienfinanzierung in Europa?..	10
EU-Entscheidungsträger für mehr Integration .....	12

erneut ein wichtiger konjunktureller Beitrag beigemessen wird.

### Stimmungsindikatoren rückläufig

Auch die Stimmungsindikatoren geben für die wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten sechs Monaten einen verhaltenen Ausblick. Der ZEW-Konjunkturindikator war im August den vierten Monat in Folge rückläufig und befindet sich nun mit -25,5 Zählern deutlich im negativen Bereich. Die Lage wurde dagegen von der großen Mehrheit der Finanzmarktexperten als gut (24,8 v.H.) oder normal (68,6 v.H.) bewertet. Und immerhin 46,5 v.H. der Befragten erwarten keine, 14 v.H. sogar eine positive Veränderung in einem halben Jahr. Ein ähnliches Bild zeichnet die Konjunkturumfrage des Münchener ifo-Instituts. So gingen etwa im Verarbeitenden Gewerbe die Erwartungen im August leicht zurück. Die Konsumenten haben laut GfK ebenfalls ihre Konjunkturerwartungen nach unten angepasst. Die Augustumfrage ergab den vierten spürbaren Rückgang der Konjunkturaussichten in Folge, gleichzeitig blieben Einkommenserwartung und Anschaffungsneigung allerdings stabil.

Neben der schlechten konjunkturellen Lage in den europäischen Nachbarlän-

dern drückt vor allem die kontinuierliche Unsicherheit über die künftige politische Entwicklung in Europa die Erwartung der Experten, Produzenten und Verbraucher.

### Politische Unsicherheiten schweben im Raum

Nach wie vor ist offen, ob Griechenland unter allen Umständen gerettet werden kann, soll oder muss. Die Strategie der Politik ist und bleibt Zeit zu gewinnen. Inzwischen findet man kaum eine Expertenprognose ohne eine Einschränkung wie „Wenn die Währungsunion nicht zusammenbricht ...“.

Zudem hat sich eine Diskussion um die demokratische Legitimation der europäischen Krisenpolitik und die Beteiligung der nationalen Parlamente entfacht. So ist unklar, ob das Bundesverfassungsgericht die Teilnahme Deutschlands am permanenten Rettungsschirm ESM als verfassungskonform ansieht.

Auch über die Rolle der EZB wird derzeit hitzig debattiert. Diese hat nämlich auf Grund der anhaltenden Unsicherheiten in Aussicht gestellt, erneut zu intervenieren. Mit einem unlimitierten Anleihekaufprogramm sollen dem Vernehmen nach die Zinsen für Staatsanleihen gedeckelt werden. Während Frau Merkel den

Vorschlag unterstützt, kommt von anderen Seiten vehemente Kritik. So sieht etwa die Deutsche Bundesbank die Unabhängigkeit der EZB und ihren Auftrag – die Bewahrung der Preisstabilität – in Gefahr und befürchtet als Folge eine Euro-Inflationierungspolitik.

Preissteigerungen waren in den letzten Monaten kaum Thema. Der Verbraucherpreisindex lag im August 2,0 v.H. über dem Vorjahresniveau. Von der verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung im Ausland ist in nächster Zeit wohl kein Preisdruck zu erwarten. Allerdings zeichnen sich aktuell steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise ab. Gründe dafür sind unter anderem der niedrige Euro-Wechselkurs sowie die Dürre in den Vereinigten Staaten, die eines der größten Maisanbaugebiete der Welt betrifft.

Abgesehen von den Rohstoffmärkten herrscht sommerliche Entspannung auf den Anlagemärkten. Der DAX hat sich im August bei circa 7000 Zählern stabilisiert. Auch die Anleihemärkte haben sich etwas entspannt, wozu die bereits erwähnte Ankündigung neuer EZB-Anleihekäufe ihren Teil beigetragen hat. Spanien konnte daher im August Anleihen mit Laufzeiten von 12 und 18 Monaten deutlich günstiger positionieren als noch im Juli.

Claudia Busl, busl@zew.de

## Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2011, 2012 und 2013

	Statist. BA	Commerzbank		DIW		Nord LB		Allianz		Deutsche Bank		Postbank	
	2011	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
BIP, real	3,0	0,5	0,5	1,4	1,9	0,8	1,9	1,0	2,0	0,8	0,8	1,0	1,4
Privater Konsum	1,7	1,2	1,2	1,8	1,8	1,2	1,5	1,2	1,3	0,9	1,1	1,0	1,6
Konsumausgaben des Staates	1,0	-	-	1,9	2,5	1,4	1,2	1,3	0,8	1,0	0,2	1,2	0,9
Bruttoanlageinvestitionen	6,2	0,1	1,9	1,5	1,3	1,5	3,6	-	-	-0,9	3,5	-0,5	1,5
Exporte	7,8	3,0	2,2	1,7	1,6	4,3	5,3	3,4	6,0	3,2	3,9	4,6	4,8
Importe	7,4	2,1	3,9	2,4	1,6	3,9	5,0	2,9	5,8	2,9	5,2	3,3	5,3
Erwerbstätige (in Tsd.)	41.100	-	-	41.508	41.657	-	-	-	-	-	-	-	-
Veränderung	1,3	-	-	1,0	0,4	-	-	1,1	1,6	-	-	-	-
Arbeitslose (in Tsd.)	2.976	-	-	2.918	2.952	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslosenquote	7,1*	6,8*	6,9*	6,9*	6,9*	6,7*	6,3*	6,8*	6,7*	-	-	6,8*	6,8*
	5,8**	-	-	5,8**	5,9**	-	-	5,4**	5,3**	5,6**	5,8**	-	-
Preisindex der Lebenshaltung	2,3	2,2	1,9	2,1	1,8	2,1	1,9	2,0	1,7	1,8	1,5	2,0	2,1
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-1,0	-	-	-0,4	-0,1	-0,7	-0,3	-0,5	-0,2	-0,6	-0,5	0,0	-0,3

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. \*Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. \*\*Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist. BA 23.08.12, Commerzbank 07.08.12, DIW 04.07.12, Nord LB 27.07.12, Allianz 15.08.12, Deutsche Bank 24.08.12, Postbank 29.08.12.